

Türkei gegen PKK: Die Verhältnismäßigkeit wahren

Die Bundestagsabgeordneten Markus Grübel (CDU) und Rainer Arnold (SPD) sorgen sich wegen der Eskalation des Konflikts

VON SYLVIA GIERLICH

Der Konflikt zwischen der kurdischen Arbeiterpartei PKK und dem Nato-Bündnisstaat Türkei scheint derzeit zu eskalieren. Während die PKK am Dienstag wieder drei türkische Polizisten getötet haben soll, fliegt die Türkei Angriffe auf PKK-Stellungen im Nordirak. Unterdessen sind nicht nur deutsche Soldaten an der türkisch-irakischen Grenze stationiert, Deutschland hat im vergangenen Jahr auch Waffen in den von der Terror-Miliz Islamischer Staat bedrohten Nordirak geliefert, um die dort gegen den IS kämpfenden Kurden zu unterstützen.

Mit Markus Grübel (CDU) und Rainer Arnold (SPD) sind gleich zwei Bundestagsabgeordnete im Landkreis Esslingen langjährige versierte Verteidigungsexperten. Die Wendlinger Zeitung bat die beiden Abgeordneten um eine Einschätzung der Lage. Gefragt, ob denn die Gefahr bestehe, dass die PKK ihren Kampf gegen die Türkei auch mit den von Deutschland gelieferten Waffen führen könnte, antwortete der Esslinger Abgeordnete Markus Grübel: „Deutschland hat den Peschmerga-Kämpfern in der Region irakisch Kurdistan Material und Ausrüstung zum Kampf gegen den IS-

Terrorismus geliefert. Deutsche Soldaten bilden auch Peschmerga-Einheiten und Bataillone der Minderheiten der Jesisiden und Kakai aus, damit sie sich selber gegen die IS-Terroristen verteidigen können.“ Die irakisch-kurdischen Peschmerga seien zu unterscheiden von der PKK und dem syrischen Pendant PYD, denen die jüngsten türkischen Luftangriffe gegolten hätten.

Der Nürtinger Abgeordnete Rainer Arnold empfiehlt, beim Begriff „Kurden“ genauer hinzuschauen: „Die kurdischen Peschmerga sind die Streitkräfte der legitimen kurdischen Autonomiebehörde im Irak. Die PKK hingegen gilt nach wie vor als terroristische Vereinigung. Der Mord an zwei türkischen Polizisten durch Mitglieder der PKK hat diese Einschätzung leider bestätigt.“ Die Türkei dürfe aber jetzt nicht versuchen, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. Sie müsse vielmehr die Verhältnismäßigkeit der Mittel wahren. „Derzeit ist das

offensichtlich nicht der Fall“, ist Arnolds Eindruck.

Er erwartet von den Nato-Staaten, deutlich zu machen, dass sie von der Türkei erwarten, auf den Verhandlungsweg zurückzukehren. „Für mich verdichtet sich aber der Eindruck, dass der türkische Ministerpräsident Erdogan aus innenpolitischen Gründen versucht, die kurdische Partei HDP zu schwächen. Diese hatte erst bei den letzten Parlamentswahlen in diesem Jahr 80 Sitze im türkischen Parlament errungen. Sollte er versuchen, die Wahlergebnisse mit seinem Vorgehen auszuhebeln, widerspräche dies den Werten der Nato als einem Bündnis, das sich Demokratie, Freiheit und der Wahrung der Menschenrechte verpflichtet fühlt“, sagt Arnold.

Für Markus Grübel ist die Türkei ein wichtiger Nato-Partner. Der gemeinsame Kampf gegen den IS-Terrorismus müsse das Ziel sein. Grübel fürchtet, dass die türkischen Aktionen gegen die Kurden

die Allianz gegen den IS schwächen könnten. Doch der Esslinger Abgeordnete macht sich auch Sorgen darüber, dass die türkischen Luftangriffe gegen die PKK den Friedensprozess der Türkei mit den Kurden stören. „Das ist bedauerlich“, sagt er. Es sei wichtig, dass die Türkei den eingeschlagenen Pfad der Versöhnung mit der kurdischen Arbeiterpartei weitergehe. „Allerdings hat die Türkei das Recht, sich gegen Terror zur Wehr zu setzen. Sie muss dabei aber die Verhältnismäßigkeit wahren. Diese Verhältnismäßigkeit sehe ich bei den türkischen Luftangriffen verletzt“, sagt Grübel.

Nach Rainer Arnolds Ansicht muss die Nato, und damit auch Deutschland, ihren Einfluss noch eindringlicher zur Geltung bringen, um die Türkei zur Wahrung der in der Nato geltenden Grundwerte und zurück auf den Verhandlungsweg zu bringen. „Was die kurdische Seite angeht, so setzen wir im Kampf gegen den IS natürlich nicht auf die PKK – auch wenn militante Aktivisten nur einen Teil der PKK ausmachen“, sagt Arnold. Vielmehr müssten die Vertreter der legitimen kurdischen Autonomiebehörde, die sich als verlässlicher Partner gezeigt hätten, jetzt ihren Einfluss auf die PKK geltend machen, um eine weitere Eskalation zu verhindern.



Markus Grübel



Rainer Arnold